

Philipp Stang

Diskriminierungserleben von LGBTQIA*-Menschen

Im folgenden Beitrag wird das Diskriminierungserleben als ein biografischer Aspekt von LGBTQIA*-Menschen für Beratungs- und Behandlungsangebote auf Basis einer unsystematischen Literaturrecherche fokussiert.

Nach wie vor besteht eine mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz und Toleranz und im Gegenzug eine Diskriminierung von LGBTQIA*-Menschen.

Adäquate Beratungs- und Behandlungsangebote berücksichtigen vielfältige Faktoren der individuellen Fallkonstellation – so unter anderem auch die „Vielfalt der Liebes- und Lebensformen“ (Göth & Kohn, 2014). Unter dem Diversitäts-Begriff (~ Vielfalt) können im Spektrum der Sexualität und Geschlechtlichkeit insbesondere für LGBTQIA*-Menschen (lesbisch, schwul, bisexuell, transgeschlechtlich, queer, intersexuell, asexuell und sonstige) vielfältige Aspekte, die bei einem Beratungs- und Psychotherapiegeschehen Beachtung finden sollten, hervorgehoben werden.

Im Folgenden wird das Diskriminierungserleben als ein biografischer Aspekt von LGBTQIA*-Menschen für Beratungs- und Behandlungsangebote auf Basis einer unsystematischen Literaturrecherche fokussiert. Nach wie vor besteht eine mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz und Toleranz und im Gegenzug eine Diskriminierung von LGBTQIA*-Menschen.

Grundsätzlich wird von LGBTQIA*-Menschen häufig von Diskriminierungserleben berichtet (Bourdieu, 2012; Degele, 2008; Faderman, 2016; Goth, 2014; Kappler, 2019; Timmermanns & Böhm, 2020). International zeigt sich, dass in der Europäischen Union

bis zu 42 Prozent und national für Deutschland bis zu 44 Prozent der LGBTQIA*-Menschen innerhalb eines Jahres Diskriminierung oder Belästigung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, zum Teil auch aufgrund anderer Achsen (~Bestandteile) der sexuellen Präferenz und/oder Geschlechtlichkeit erfahren haben (Ahlers, 2009; European Union Agency for Fundamental Rights, 2020). Gemäß Vries, Fischer, Kasproski, Kroh, Kühne, Richter und Zindel (2020) berichten circa 30 Prozent der Menschen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, die sich dem Spektrum der LGBTQIA* zuordnen, in den zurückliegenden zwei Jahren im Arbeitsumfeld diskriminiert worden zu sein. Der Anteil an Trans*-Menschen, die von Diskriminierung im Arbeitsleben in den vergangenen zwei Jahren berichten, kann nach Vries et al. (2020) mit 43 Prozent beziffert werden. Sieben Prozent dieser

Die Diskriminierungserfahrungen können zu sozialem Rückzug sowie zu psychischen und körperlichen Erkrankungen führen.

schildern überdies häufig diskriminiert worden zu sein. Laut der genannten Studie liegt gleichzeitig der Anteil der Hochschulabsolvent*innen mit 60 Prozent bei LGBTQIA*-Menschen deutlich über dem Anteil der restlichen Bevölkerung von 42 Prozent (Vries et al., 2020). Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen von LGBTQIA*-Menschen in Deutschland und der negative Einfluss auf die Lebensqualität sowie der



Prof. Dr. phil. Philipp Stang

Psychologe und Sexualwissenschaftler, Psycho- und Sexualtherapeut (DGfS), Professur für Psychologie an der SRH Wilhelm Löhe Hochschule Fürth.



Das Literaturverzeichnis finden Sie online unter www.psychotherapie-aktuell.de.

Bedarf an Beratungs- und Hilfsangeboten werden auch in der Studie der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, aus dem Jahre 2010 aufgezeigt; mit 40 Prozent der Proband*innen besteht ein überproportionaler Anteil an Hochschulabsolvent*innen. Für den Freistaat Bayern kann postuliert werden, dass jeder zweite LGBTQIA*-Mensch bereits Diskriminierungserfahrungen gemacht hat (Wagner & Oldemeier, 2020). Insbesondere bei Trans* Menschen liegt nach Wagner und Oldemeier (2020) der Anteil an Diskriminierungserfahrungen höher. 14 Prozent der LGBTQIA*-Menschen geben an, während ihres Studiums oder ihrer Ausbildung in Bayern diskriminiert worden zu sein (Wagner & Oldemeier, 2020). Die Diskriminierungserfahrungen können zu sozialem Rückzug sowie zu psychischen und körperlichen Erkrankungen führen. Auch dies zeigt einen hohen Handlungsbedarf auf und kann in die Richtung interpretiert werden, dass es sich mitunter bei LGBTQIA*-Menschen bei den aktuell gesellschaftlichen Bedingungen um eine besonders vulnerable Gruppe handelt (Göth & Kohn, 2014). Daraus ergibt sich insgesamt mitunter ein Bedarf für LGBTQIA*-Menschen an Konzepten und Angeboten zum Beispiel im Sinne von Gleichstellungsmaßnahmen, Antidiskriminierungsmaßnahmen, insbesondere Maßnahmen zur Erhöhung der Toleranz, Akzeptanz, sozialer Ressourcen und Vielfalt in der Schule,

am Arbeitsplatz und im Hochschulbereich um die Gesundheit und Lebensqualität von LGBTQIA*-Menschen zu stärken (FRA, 2020; Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, 2010; Vries et al., 2020; Wagner & Oldemeier, 2020).

Angeraten werden kann eine Zusammenarbeit mit den regionalen LGBTQIA*-Kulturzentren und -Beratungsangeboten, die bundesweit verbreitet sind.

Jedoch nicht nur durch adäquate Beratungs- und Behandlungsangebote, welche die spezifischen Bedarfe und Lebensfaktoren von LGBTQIA*-Menschen berücksichtigen, sowie Kooperationen können Beiträge von psychotherapeutischer Seite geleistet werden. Es gilt auch aus der psychotherapeutischen Profession heraus zum Ausbau der gesellschaftlichen Akzeptanz und Toleranz von Vielfalt beizutragen. Psychotherapeutisch Tätige seien eingeladen durch Informationen und Aufklärung, durch aktive Förderung des gesellschaftlichen Diskurses sowie Präsenz, Haltung und Kommunikation in der Öffentlichkeit die Interessen und Belange auch von LGBTQIA*-Menschen zu vertreten – und deren Würde zu achten.

Durch adäquate Beratungs- und Behandlungsangebote, welche die spezifischen Bedarfe und Lebensfaktoren von LGBTQIA*-Menschen berücksichtigen, sowie Kooperationen können Beiträge von psychotherapeutischer Seite geleistet werden.



Literaturverzeichnis

zu

Philipp Stang

Diskriminierungserleben von LGBTQIA*-Menschen

Psychotherapie **Aktuell**
Ausgabe 3.2021

ISSN 1869-033

- Ahlers, Ch. (2009): Paraphilie und Persönlichkeit. Dissertation, Medizinische Fakultät, Universitätsklinikum Charité Berlin.
- Bourdieu, P. (2012): Die männliche Herrschaft (J. Bolder, Übers.) (5. Aufl.). Frankfurt am Main.
- Degele, N. (2008): Gender, queer studies: Eine Einführung (1. Aufl.). Paderborn.
- European Union Agency for Fundamental Rights (Hg.). (2020): In the past 12 months have you personally felt discriminated against due to being LGBTI in 8 areas of life? (Discrimination) visualisation: Country detail All, EU-28. Verfügbar unter: https://fra.europa.eu/en/data-and-maps/2020/lgbti-survey-data-explorer?locale=EN&dataSource=LGBTI&media=png&width=740&topic=2.+Discrimination&question=DEXover_discr&subset=AllSubset&country=EU27&superSubset=0--All&plot=inCountry&M2V=heatMap (01.04.2021)
- Faderman, L. (2016): The gay revolution: The story of the struggle. New York.
- Göth, M. & Kohn, R. (2014): Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung. Berlin, Heidelberg.
- Kappler, K. (2019): Die Verfolgungen wegen der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Baden-Baden.
- Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (2010): Lebenssituationen und Diskriminierungserfahrungen schwuler und bisexueller Männer (Dokumente lesbisch-schwuler Emanzipation Nr. 32). Berlin. Verfügbar unter: https://www.berlin.de/sen/lads/_assets/schwerpunkte/lgbti/materialien/schriftenreihe/doku32_zusammenfassung_bachmann_studie_bf.pdf (01.04.2021)
- Timmermanns, S. & Böhm, M. (Hg.). (2020): Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt: Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis (1. Auflage). Weinheim, Basel.
- Vries, L. de, Fischer, M., Kasprowski, D., Kroh, M., Kühne, S., Richter, D. & Zindel, Z. (2020): LGBTQI*-Menschen am Arbeitsmarkt: hoch gebildet und oftmals diskriminiert. Berlin.
- Wagner, A. & Oldemeier, K. (2020): Queeres Leben in Bayern. München. Verfügbar unter: https://bayern.lsvd.de/wp-content/uploads/2020/06/14-5-2020-ergebnisse_queereslebenbayern_final.pdf (01.04.2021)